

Façadenmalerei in der Schweiz. Zweite Folge

Autor(en): **Vögelin, S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **5 (1884-1887)**

Heft 20-1

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-155884>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Fürstenkapelle, ein schöner gothischer Bau, gestiftet 1288 vom Markgrafen Rudolph I. von Baden, liegt ausserhalb der Clausur und ist daher Jedermann zugänglich.

86.

Façadenmalerei in der Schweiz.

Von S. Vögelin.

Zweite Folge.

Unsere Bitte um gef. Ergänzung unserer Notizen über die alten Façadenmalereien der Schweiz hat bereits freundliche Antwort gefunden.

Herr stud. jur. *Robert Durrer* in *Sarnen* übermachte uns folgende werthvolle Nachträge zu den im Jahrgang 1886, Nr. 3, S. 307 gegebenen Notizen aus dem

Canton Unterwalden.

Stans. Pulverthurm. Dieses Thürmchen weist an der Nordseite Malereien auf, welche aus dem Anfang des XVIII. Jahrhdts. zu stammen scheinen, aber fast bis zur Unkenntlichkeit verwittert sind.

Oben: Nidwaldnerschild (weisser Schlüssel in roth) in gelber ovaler Renaissance-einfassung, von zwei Löwen gehalten.

Darunter die fast lebensgrossen Gestalten der *drei Eidgenossen* in der gewohnten Tellentracht.

Links *Walther Fürst*, gelb gekleidet; rechter Strumpf schwarz, linker gelb.

In der Mitte *Arnold Anderhalden* (bärtig?), weiss und roth getheiltes Wamms; rothe, weiss geschlitzte Hosen; rechter Strumpf weiss, linker roth.

Rechts *Stauffacher*, ganz roth gekleidet, mit weissen Schlitzten; rechter Strumpf weiss, linker roth.

Obrigkeithliches Schlachthaus. Diese obrigkeitliche »Mezge und Tanzlauben« wurde 1713 nach dem Dorfbrand (17. März 1713) gebaut. An der Façade sieht man einen stark verwitterten *Nidwaldnerschild von zwei Löwen gehalten*.

Auch die sogen. *Winkelried-* oder *Drachenskapelle auf dem Allweg bei Ennetmoos* (eingeweiht den 15. September 1676) war ehemals mit Fresken geschmückt, welche den *Drachenkampf Schrutans von Winkelried* und den *Tod Arnold Winkelrieds bei Sempach* darstellten. Dieselben wurden auf obrigkeitlichen Befehl 1682 erstellt und 1737 renovirt (»Nidwaldner Kalender« von 1886). Den 9. September 1798 beim Einfall der Franzosen ging die Kapelle in Flammen auf. Auf der Abbildung der Winkelriedskapelle in J. H. Meyer's »Ruinen von Nidwalden«, Taf. VI, Zürich 1801, sieht man die Malereien angedeutet.

Buochs. Obergass-Kapelle. An der Vorderseite dieser kleinen Kapelle, an der alten Strasse von Buochs nach Stans, erblickt man folgende, leider sehr stark restaurirte Malereien:

Links (ob der Thüre) *Bruder Nicolaus von Flüe*, mit der danebenstehenden Inschrift:

Eidtnossenschaft wie bist behaft |
 Mit viel verkehrten Thaten! |
 Was hat für grundt, d'Eidt d'pundt |
 Und was ich dihr gerahten? |
 Du warest frei, jetz Polizei |
 Fast underm joch dich halten |

Wend um d' Gang, d'treuw anhang |
 Gedenk der frommen Alten |
 starb d: 1487. |

Rechts *Bruder Konrad Scheuber*, mit den Versen:

In gutem Stand hab ich d' Landt |
 Gregiret für solches gstritten |
 Jezt prangt mit Trutz d'Eigennutz |
 Und lasterhafte Sitten. |
 Ach Redligkeit mir ist es leidt |
 Das du verschetzt muss trauren! |
 Mancher Eidtgnoss gibt dihr ein Stosz |
 Wer sollt es nicht bedauern. |
 starb d: 1557 | (sic)

Unter den Inschriften die Jahreszahl 1663.

Oben, im Giebel der Kapelle die bekannte Erscheinung des Niklaus v. Flüe, das bekrönte, strahlenumgebene Haupt Gottes.

Diese Kapelle ward 1798 von den Franzosen beschädigt und der steinere Wappenschild über der Thüre zerstört. Die Renovation der Gemälde datirt aus neuester Zeit.

Beggenried. Die im »Anzeiger« erwähnten Malereien liess zweifellos *Landesfährndrich Jakob Stalder*, der Besitzer dieses Hauses »Isenringer« erstellen. Derselbe machte 1623 eine Pilgerfahrt zum hl. Grabe und ward daselbst zum Ritter geschlagen. Daher das Vorkommen des Jerusalemkreuzes auf jenen Bildern. Stalder starb den 6. März 1640.

Azellen (Pfr. Wolfenschiessen). *Kapelle S. Joder*. Zu beiden Seiten des Eingangs die frommen Landspatrone *Bruder Klaus* und *Bruder Konrad Scheuber*, in gewohnter Auffassung (18. Jahrh.?).

Darunter nimmt man Reste älterer Malereien wahr, die gleichen Figuren vorstellend, doch in etwas grösserem Maassstabe.

Die letztern möchten noch aus dem 17. Jahrh. stammen, da zu Anfang dieses Jahrhunderts die Kapelle erweitert wurde.

Die Verehrung Bruder Scheubers begann schon bald nach seinem Tode (1559). Schon 1586 wurde sein Bild im »Höchhaus« in Wolfenschiessen neben jenem des Bruder Klaus und St. Jakobs angebracht.

Kerns. *Kapelle St. Niklausen*, genannt »zu den Brücken«. An der Hauptfront der Kapelle *die drei Eidgenossen* in gewohnter Auffassung.

Die Kapelle wurde, laut Inschrift im Innern, 1704 erbaut, resp. erweitert.

Die erwähnten Malereien mögen aus dieser Zeit stammen.

Bei der »Renovation« der Kapelle vor etwa zwei Jahren wurden die drei Eidgenossen durch die Bilder der drei seligen *Einsiedler Niklaus von der Flüe*, *Bruder Ulrich im Mösli* (starb den 2 Juni 1491) und *Bruder Konrad Scheuber* von Maler Niederberger in Kerns ersetzt.

Canton Luzern.

Hergiswyl. *Kirchthurm*. Am Thurme der alten, 1621 erbauten, im Frühling 1861 niedergerissenen Kirche zu Hergiswyl war *ein grosses Christophorusbild* gemalt.

Dasselbe wird dem Walldruder Gregor Kogler aus Villach in Kärnten zugeschrieben, der seit 1780 in Hergiswyl niedergelassen war und um 1798 auf einer Pilgerreise in Rom starb.

Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler.

Von J. R. Rahn.

XI. Canton St. Gallen (Fortsetzung).

Rorschach. Flecken und Hauptort des gleichnam. Bezirkes. Kupferstichprospect von R. i. Cod. S. Gall., Nr. 1719/23, Tom. II, p. 541. Zu R. hatte S. Gallen schon im IX. Jahrh. Besitzungen (*Naef* 557). 850 kommt der Ort unter dem Namen Rorschachun vor (*Wartmann* II, p. 30, Nr. 409), ebenso 855 (l. c. p. 62, Nr. 444). 907 Roschachun (p. 351, Nr. 749). 947 ertheilt Otto I. dem Abt Kralo von S. Gallen das Recht zur Abhaltung eines Marktes, zum Bezug des Zolles und Ausübung des Münzrechtes zu Rorschacha (*Wartmann* III, p. 16, Nr. 796). Gegen Ende des XI. Jahrhds. muss R. auf Unkosten Steinachs als Hafensplatz S. Gallens eine grössere Bedeutung gewonnen haben (*Meyer v. Knonau*, Conradi de Fabaria, Contin. Cas. S. Galli, Mittheilungen des hist. Vereins in S. Gallen. Neue Folge. Heft 7, S. 79, n. 212). 1484 liess Abt Ulrich eine am See gelegene Häuserreihe schleifen und an ihrer Stelle die Schifflande, ein Kaufhaus, zwei Wirthshäuser, ein Badehaus, sowie ein O. und W.-Thorgebäude errichten (*Naef* 761, *Vadian* II, 377).

Pfarrkirche SS. Columbanus und Constantius (*Nüscher* II, 95) modern. Chor und Sakristei 1645 erbaut (*Naef* 765). An der S.-Seite des Schiffes ist aussen ein spätgoth. Epitaph vermauert. Die m. 0,90 h., 0,57 breite Sandsteinplatte ist von einem glatten Rahmen umschlossen. An der Fussbordüre eine unleserliche zweizeilige Minuskelschrift. Das Relief zeigt einen Thurm, auf der Dachspitze ein Treffelkreuz, zu Seiten zwei Lilienstengel, der eine aus einem Berge, der andere aus einem Krüge wachsend. R. 1885.

S. Anna-Schloss (Schloss Rorschach). Das hoch am Berge oberhalb Rorschach gelegene Schloss ist der Stammsitz der Edlen von Rorschach, die urkundlich zu Anfang des XIII. Jahrhds. erscheinen (*Meyer v. Knonau*, »Christian Kuchimeisters Nüwe Casus M. S. Galli«, herausgegeben vom hist. Verein in St. Gallen. Neue Folge, Heft 8, S. 10, n. 22). 1499 wurden die Edlen von R. durch finanziellen Ruin genöthigt, die Burg der Abtei S. Gallen zu verkaufen. Sie wurde von nun an das »Vogtsschloss« oder, nach der Patronin der Burgkapelle »S. Annenschloss« gen. (*Naef* 761). 1489, nach der Beschiessung durch die Gotteshausleute, wurde das Schloss durch Abt Ulrich in noch wehrhafteren Stand gesetzt (l. c. 762). 1509 und 1558 Wiederherstellung der Schlosskapelle (l. c. 763). Nach Konstituierung des Kantons S. Gallen wurde das S. Anna-Schloss an Private verkauft (768). 1879 Umbau, wobei alle Fenster im zweiten und im obersten Stocke erneuert wurden. Den Zugang über den S. vorliegenden Burggraben vermittelt ein Erddamm. Die N.-Fronte bildet das hohe, kahle Corps-de-logis, dessen oberster Stock seit 1879 zum Tanzsaale verwandelt und im Inneren m. 19,20 Länge misst. Der O.-Schmalfronte schliesst sich in S. Flucht ein kurzer, annähernd gleich hoher Flügel an, vor dessen S.-Fronte sich ein dachloser viereckiger Thurm erhebt. Ein niedriger Vorbau an der S.-Seite des letztern ist unter dem Dache mit 3 Schiesscharten versehen. Den einspringenden Winkel zwischen der N.-W.-Kante des Thurmes und dem Corps-de-logis schliesst in gleicher Höhe mit dem letzteren ein viereckiger Anbau, der den Flur und die Holzterrasse zu dem Wohnbau enthält. Das Aeusserere ist kahl und bis zu beträchtlicher Höhe nur mit Schlitzfenstern geöffnet. Das erste hochgelegene Stockwerk des Wohnbaues war auf 3 Seiten mit stichbogigen Doppelfenstern geöffnet. Aehnliche Fenster befanden sich in dem N. anstossenden Flügel. Die beiden obersten Etagen des Wohnbaues waren in ihren ursprünglichen Parthieen unregelmässig mit viereckigen, theilweise gothisch formirten Fenstern versehen. Eine provisorische Holz- und Bruchsteinconstruction an der W. und einem Theil der N.-Seite scheint nach einem in unbekannter Zeit erfolgten Einsturz dieser oberen Parthieen erstellt worden zu sein. Eine viereckige, einfach goth. formirte Thür, über der sich ein halbkreisförmiger Entlastungsbogen spannt, führt von dem Damme zu dem Flur, dessen Balkendiele 2 goth. Holzpfiler stützen. Ueber der Treppe, die von hier in den (1884 unzugänglichen) Keller führt, liegt ein horizontaler steinerner Thürsturz, auf dessen Fronte die Minuskelschrift »priora trasierunt 1509« gemeisselt ist. Dasselbe Datum ist über dem rundbogigen Eingang gemeisselt, der von der N.-W.-Ecke des Flures in die zu ebener Erde des Wohnbaues gelegene Kapelle S. Anna (*Nüscher* II, 129) führt. Der von W. nach O. langgestreckte Raum ist m. 3,10 h., 16,30 l. und 6,80 br. Eine mit 3 Rundbogenthüren versehene Querwand theilt denselben in 2 ungleiche Hälften ab. Der O.-Theil — m. 6,80 l. — ist der Chor. Er ist mit einem rippenlosen flachbogigen Kreuzgewölbe bedeckt, dessen Gehrungen m. 1,20 über